

Positionspapier der Jugend-, Umwelt-, Gesundheits- und Entwicklungsorganisationen

Zusammenarbeit schulischer und ausserschulischer Kinder- und Jugendarbeit

Um im beruflichen und gesellschaftlichen Umfeld bestehen und mit den künftigen globalen Herausforderungen umgehen zu können, müssen Jugendliche sowohl ein gutes Grundwissen und fachspezifische Qualifikationen als auch Sozial- und Selbstkompetenzen mitbringen. Der Lehrplan 21 hat unter anderem genau das zum Ziel: Kinder und Jugendliche fürs Leben befähigen. Die unterzeichnenden Jugend-, Umwelt-, Gesundheits- und Entwicklungsorganisationen unterstützen – unter der Federführung der Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände SAJV und Pro Juventute – dieses Vorhaben sehr, sind aber der Meinung, dass für eine umfassende Bildung der Kinder und Jugendlichen eine zentrale Voraussetzung erfüllt sein muss: die Zusammenarbeit zwischen den Schulen und den BildungsakteurInnen im ausserschulischen Bereich, namentlich mit der ausserschulischen Kinder- und Jugendarbeit.

Die ausserschulische Kinder- und Jugendarbeit als Vermittlerin von Lebenskompetenzen

In jüngster Zeit wird vielerorts, insbesondere auf Seiten der Wirtschaft, der Ruf laut nach einer verstärkten Förderung non-formal erworbener Kompetenzen der Kinder und Jugendlichen, so genannter „Soft Skills“ oder Lebenskompetenzen. Dazu gehören Zuverlässigkeit, Teamfähigkeit, die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen für sich selbst und die Gemeinschaft sowie die Fähigkeit, Probleme zu lösen.

Die Eidgenössische Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) sieht vor, den Erwerb dieser Kompetenzen im Lehrplan 21 zu verankern. Ein Vorhaben, das die unterzeichnenden Organisationen, allen voran die SAJV und Pro Juventute, im Grundsatz und aus folgenden Gründen sehr unterstützen:

- Die Jugendverbände selbst haben als Akteure der non-formalen Bildung eine sehr lange Tradition in der Stärkung genau dieser Kompetenzen – entsprechend nehmen sie mit Freude zur Kenntnis, dass in Zukunft in der Schule noch mehr am selben Strick gezogen werden soll.
- Die im Oktober/November 2010 durchgeführte Studie „Jugend und Nachhaltigkeit“, in welcher 14- bis 18-jährige Jugendliche in der Schweiz zur Zukunft der Welt befragt wurden, hat gezeigt, dass sich Jugendliche ernsthafte Gedanken machen über die Folgen heutiger Lebensweisen für künftige Generationen.¹ Gleichzeitig entspricht es ihrem eigenen Wunsch, selbst Verantwortung zu über-

¹ Vgl.: Jugend und Nachhaltigkeit. Befragung von 14- bis 18-jährigen Jugendlichen in der Schweiz, S. 10.

nehmen und einen Beitrag zur Lösung dieser globalen Herausforderungen zu leisten.² Aus Sicht der unterzeichnenden Organisationen gilt es daher dringend, sie im Erwerb der dafür notwendigen Kompetenzen zu unterstützen.

Damit dies gelingt, braucht es aus Sicht der Jugend-, Umwelt-, Gesundheits- und Entwicklungsorganisationen aber mehr als die Verankerung des Vorhabens „Befähigung der Kinder und Jugendlichen fürs Leben“ im neuen Lehrplan: Gefragt ist vor allem eine echte Zusammenarbeit der schulischen mit der ausserschulischen Kinder- und Jugendarbeit, die sich bei der Bewältigung dieser Anforderungen auf sehr wertvolle Weise ergänzen können.

Zusammenarbeit schulische – ausserschulische Kinder- und Jugendarbeit
Kinder und Jugendliche halten sich in ihrem Alltag an verschiedenen Lernorten auf: An Orten der formalen Bildung (Schule), der non-formalen Bildung (Jugendverband, Sportclub, Musikverein usw.) sowie der informellen Bildung (Familie, Gleichaltrigen-gruppe). Diese Lernorte unterscheiden sich im Hinblick auf ihre Strukturen, Lerninhalte und Lernformen stark voneinander. Darin liegt aus Sicht der Jugend-, Umwelt-, Gesundheits- und Entwicklungsorganisationen ein sehr grosses Potenzial: Gerade dank diesen Unterschieden können Kinder und Jugendliche in verschiedenen Lernkontexten mit jeweils anderen Methoden abgeholt und damit auf vielfältige Weise aktiv und in ganz unterschiedlichen Kompetenzen gefördert werden. Das heisst, sie umfassend zu bilden und sie gut vorzubereiten auf je individuelle, aber auch auf gesamtgesellschaftliche und globale Problemstellungen.

Dieses Potenzial liegt heute noch weitgehend brach. Die Voraussetzung für dessen umfängliche Ausschöpfung und die Nutzung dieser wertvollen Synergien liegt in der Zusammenarbeit der Schule mit anderen BildungsakteurInnen der Kinder- und Jugendarbeit. Das funktioniert aber nicht, solange die Bildungshoheit alleine bei der Schule liegt und die Leistungen der ausserschulischen Kinder- und Jugendarbeit lediglich als sinnvolle Ergänzung dazu im Rahmen der Freizeitgestaltung gewertet werden. Eine Zusammenarbeit zwischen der schulischen und ausserschulischen Kinder- und Jugendarbeit hiesse, dass die AkteurInnen, die an den verschiedenen Lernorten bildend aktiv sind, einander als gleichwertige BildungspartnerInnen begegnen und Hand in Hand arbeiten.

Berücksichtigung der ausserschulischen Kinder- und Jugendarbeit bei der Ausgestaltung des Lehrplans 21

Die unterzeichnenden Organisationen unterstützen die Ansicht der EDK, wonach personale, soziale und methodische Kompetenzen für eine erfolgreiche Lebensgestaltung zentral sind und in allen Fachbereichen des Lehrplans 21 integriert werden müssen. Sie fordert die EDK aber auf,

² Vgl. ebd., S. 16

BILDUNGSKOALITION

der Nicht-Regierungsorganisationen

- die ausserschulische Kinder- und Jugendarbeit als Bildungspartnerin bei der Festlegung des Lehrplanes angemessen zu berücksichtigen und die Zusammenarbeit der schulischen und ausserschulischen Kinder- und Jugendarbeit in Bildungs Kooperationen in diesem Rahmen aktiv zu fördern.
- Jugendlichen und Jugendvertretungen die aktive Mitwirkung bei der Ausgestaltung des Lehrplans 21 zu ermöglichen.



alliance **sud**

Communauté de travail
Swissaid · Action de Carême · Pain pour
le prochain · Helvetas · Caritas · Eper



Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände
Conseil Suisse des Activités de Jeunesse
Federazione Svizzera delle Associazioni Giovanili
Federaziun Svizra da las Unions da Giuventetgna



The Swiss Society
for Public Health



PUBLIC HEALTH SCHWEIZ
SANTÉ PUBLIQUE SUISSE
SALUTE PUBBLICA SVIZZERA

